Han Langeslag

Warum das BIP seine besten Jahre hinter sich hat

23. November 2016

»Ja, jetzt wird wieder in die Hände gespuckt. Wir steigern das Brutto…« – Ja, was steigern wir da eigentlich? Das weiß niemand so genau.

Wäre vor 2 Jahren halb Berlin oder Hamburg abgebrannt, wäre das ein Traum fürs Wachstum gewesen. Zumindest gemessen anhand des Brutto-Inlands-Produkts (BIP). Denn es hätten neue Wohnungen gebaut, Straßen saniert und zahlreiche neue Bäume gepflanzt werden müssen. All das wäre gut fürs heimische BIP gewesen. Und weil es häufig als Stimmungsindikator genutzt wird, hätte das bedeutet: Es geht uns gut in Deutschland!

Halb Berlin oder Hamburg ginge es in diesem Gedankenspiel nicht so gut, und so offenbart sich eines der zentralen Probleme des BIP: seine Interpretation.

Kritik an der häufig verehrten Kennzahl gab es schon immer; die Suche nach Alternativen boomt jedoch erst seit der letzten Finanzkrise im Jahr 2008. Vielleicht ist es aber nötig, einen Schritt zurückzugehen und zu fragen: *Wozu* suchen wir eigentlich eine Alternative? »Ganz einfach«, mag die schnelle Antwort lauten: »Wir wollen die Größe der Wirtschaft und deren jährliche Änderung messen.«

Dies ist die PDF-Version des Artikels **›Warum das BIP seine besten Jahre hinter sich hat‹** von Perspective Daily.
Den vollständigen Artikel inklusive Bildern und multimedialer Elemente findest du hier online:
perspective-daily.de/article/127/WbAcBTic

Aber *was* ist »die Wirtschaft«? Und was wächst oder schrumpft da genau? Die Antwort des BIP lautet in aller Kürze:

Konsum (private Einkäufe)

+ Investitionen (zum Beispiel Bau von Häusern und Maschinen, Produktion auf Vorrat)

+ Regierungsausgaben

+ Exporte

– Importe

= BIP

Aber … die einzelnen Komponenten der Rechnung lassen sich nicht so leicht definieren. Was dazu gehört und was nicht, wird politisch entschieden. Je mehr wir verstehen, wie beschränkt die Aussagekraft des BIP ist, desto deutlicher wird: Es hat ausgedient und wir sollten aufhören, es weiter als heiligen Gral der Wirtschaft zu verehren.

Das BIP ist ein Konstrukt politischer Entscheidungen

1,7%. Um so viel ist die deutsche Wirtschaft 2015 im Vergleich zum Vorjahr gewachsen. Hätten wir mehr produziert, wäre das Wachstum größer ausgefallen. In China waren es 6,9%. [#1] Die Bedeutung dieses Vergleichs wird mit einem kurzen Blick in die Zukunft deutlich: Bei gleichbleibendem Wachstum verdoppelt sich die deutsche Wirtschaftsleistung so innerhalb von 43 Jahren, die chinesische in nur 12 Jahren.

Das sind spannende Prognosen. Aber wie wird das BIP eines Landes eigentlich ermittelt? Dafür bedarf es mehr als ein paar Mausklicks in Datenbanken. Und eine einzelne Berechnung ist ein Kinderspiel

verglichen mit der Berechnung des Wachstums oder dem wirtschaftlichen Vergleich mehrerer Länder. Eine komplexe, mitunter recht undankbare Aufgabe, die als Notwendigkeit aus Kriegszeiten hervorgegangen ist.

1662: Großbritannien befindet sich ständig im Krieg, vor allem mit den Niederlanden – und zieht dabei mal wieder den Kürzeren. Der Ökonom Willam Petty will deshalb ausrechnen, #2 wie der König Karl II. mehr Steuern erheben kann, um so den Krieg besser finanzieren zu können. Einen Überblick über potenzielle Staatseinnahmen gibt es zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Die erste Auflistung ist rudimentär und basiert größtenteils auf Schätzungen. Aber sie ist die erste Berechnung der britischen Wirtschaftsleistung. Es sollten noch ein paar Jahrhunderte ins Land gehen, bevor die Wirtschaft genauer vermessen werden konnte. Auch im Jahr 2016 wird die Definition, was und wie gemessen wird, ständig angepasst.

Zeitsprung zum Vorabend des letzten großen Krieges: Es sind die 1930er-Jahre und damit die Zeit der Großen Depression. *1 Arbeitslosigkeit, Inflation und Unruhe an der Börse bestimmen den Alltag in vielen Ländern. Den genauen Zustand der Wirtschaft kann niemand einschätzen. Statistiken zum Frachtverkehr, der Anzahl Arbeitsloser und der Stahlproduktion sind wie Puzzleteile, die lediglich ein lückenhaftes Bild ergeben.

Das sollte sich ändern, als der junge russische Ökonom Simon Kuznets (1901–1985) *2 vom amerikanischen Kongress den Auftrag erhält, die Produktivität der USA genauer zu vermessen: Er soll das nationale Einkommen beziffern. Dazu werden alle Wirtschaftszweige erstmals kategorisiert und stichprobenartig Zahlen zur Produktion und Lohnzahlungen gesammelt. Wie viel Stahl, wie viele Häuser, wie viele Arbeitsstunden? Wahrlich kein leichtes Unterfangen ohne Taschenrechner, Computer und moderne Kommunikationsmittel.

Das Ergebnis der ersten Messung: Die wirtschaftliche Leistung der USA ist seit Beginn der Wirtschaftskrise in den vorherigen 4 Jahren um 40% geschrumpft. Hurra, endlich kann die Krise beziffert werden!

»Gerade bei quantitativen Messungen suggeriert der definitive Charakter der Ergebnisse häufig fälschlicherweise eine Präzision und Einfachheit in der Form des gemessenen Objekts. Messungen des nationalen Einkommens sind diesen Illusionen und möglichem Missbrauch dadurch ausgeliefert.« – Simon Kuznets

Doch Kuznets ist frustriert: Seine Vorstellung von wirtschaftlicher Leistung war eine andere. Eine andere als die, die wir auch heute noch mit dem BIP messen. Er bemängelt, dass seine Messungen zahlreiche Dinge nicht berücksichtigen, von denen Menschen profitieren. Stattdessen würde lediglich die Gesamtproduktion gemessen. Kriegsausgaben seien Verschwendung, Werbung sei schädlich für die Industrie und bestimmte Luxusgüter verringerten die Produktion von sinnvollen Gütern.

Es fehlten zahlreiche Faktoren wie Arbeit im Haushalt und Freiwilligenarbeit, um tatsächlich den Wohlstand eines Landes zu messen. Damals war das aus praktischen Gründen kaum möglich. Auch wenn dies heute nicht mehr gilt, hat sich daran nichts geändert.

Zunächst folgt zu Simon Kuznets Zeiten aber erst mal der Zweite Weltkrieg. Und die Faszination für eine immer weiter steigende Produktion nimmt zu. 1940: Das Pamphlet »How To Pay For The War« [#3] (deutsch: »Wie für den Krieg bezahlen«) vom berühmten Ökonomen John Maynard Keynes beschreibt, wie möglichst viel Ressourcen und Arbeit auf die Produktion für den Krieg umgeleitet werden können. Die daraus folgenden Maßnahmen helfen Großbritannien, den Krieg zu gewinnen. Deutschland verfügt erst später über vergleichbare Daten.

Komplex, komplexer, Ländervergleich des BIP

Vergleichbarkeit ist nicht unwichtig, als nach dem Gegeneinander des Zweiten Weltkrieges das Miteinander der Staaten zunehmend wichtiger wird. 1947 markiert die Geburtsstunde der internationalen Messung der

Wirtschaft: [*3] Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg beauftragen die Vereinten Nationen alle Mitgliedstaaten, ihre gesamte Wirtschaft zu messen. Das sogenannte »System of National Accounts« (SNA) basiert auf der Methode von Keynes. [*4]

Aus der schlanken Erstfassung der SNA-Richtlinien auf knapp 50 Seiten ist mittlerweile ein stolzer Wälzer geworden: Die aktuelle Version aus dem Jahr 2008 umfasst mehr als 700 Seiten. [#4] Je komplexer die Regeln für die Messungen, desto größer die damit einhergehenden Unsicherheiten. Mit anderen Worten: Da die ursprünglichen statistischen Daten mehr und mehr weiterverarbeitet werden, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit für Ungenauigkeiten und Fehler.

Aufgabe Nummer 1 ist die Messung der gesamten Produktionsleistung eines Landes, also des BIP für einen bestimmten Zeitraum. Die erfolgt meist über die Verwendungsseite, also die Konsumenten. In Deutschland befragt das Statistische Bundesamt dafür stichprobenartig alle Haushalte, Unternehmen und Regierungsorgane, um so eine Schätzung für sämtliche Konsumausgaben zu ermitteln. Alternativ zum Verbrauch auf Seiten der Verwender kann die Produktionsleistung auch auf Seiten der Produzenten gemessen werden. Auch dieser sogenannte Produktionswert [#5] beruht auf Umfrageergebnissen und Hochrechnungen. [*5] Das führt dazu, dass die beiden Berechnungen – einmal auf Verwendungsseite und einmal auf Produktionsseite – nur teilweise miteinander übereinstimmen.

Aufgabe Nummer 2 ist die Messung des Wirtschaftswachstums, also der Vergleich von mindestens 2 Messungen des BIP. Um das zu beziffern, muss das BIP unterschiedlicher Monate oder Jahre verglichen werden. Allerdings sind im BIP Marktpreise verrechnet, die zwischen verschiedenen Zeitpunkten nicht unerheblich schwanken.

Also müssen für ein sauberes BIP auch sämtliche Preise zu unterschiedlichen Zeitpunkten gemessen werden, damit die Wirtschaftsleistung um diese Schwankungen bereinigt werden kann. Nur … wie? Müssen wir das für jedes Jahr oder sogar für jedes Quartal berechnen? Was bedeutet es, 1990 mit 2015 zu vergleichen? Und wie

können wir überhaupt sämtliche Preise herausfinden? In allen Ländern vorbeizufahren, scheint eher unpraktisch, von der Kategorisierung von Produkten ganz zu schweigen.

Aufgabe Nummer 3 ist der Vergleich des BIP zwischen Ländern. Wie heißt es so schön: Man wächst an seinen Aufgaben … Die Herausforderung beginnt bei der Datenqualität. Nicht alle Länder haben detaillierte und genaue Messungen vorliegen. Um Vergleiche zu ermöglichen, helfen wieder Umfragen. Dieses Mal gestützt auf die Fragestellung, wie teuer ein gefüllter Warenkorb in verschiedenen Ländern ist.

Die aktuellsten Messungen sind aus dem Jahr 2008 und schließen Daten für 144 Länder ein. Schwierig ist dabei vor allem die Suche nach vergleichbaren Produkten in unterschiedlichen Ländern. Der Big Mac bildet da eine gern gesehene Ausnahme. Er ist in vielen Ländern verfügbar, sodass der Big Mac Index *6 zu einer Standardgröße geworden ist. Für den Vergleich des BIP zwischen Ländern hilft das jedoch wenig – es sei denn, wir würden uns alle nur noch von Big Macs ernähren.

Weil das alles noch nicht kompliziert genug ist, wird Wachstum am liebsten pro Quartal berechnet – der Druck, schnell zu veröffentlichen, ist also hoch. Politik und Wirtschaft wünschen sich schnelles Feedback dazu, wie es in den letzten Monaten um die Wirtschaft bestellt war. Der Zeitdruck erhöht die Ungenauigkeiten zusätzlich. Auch das Statistische Bundesamt empfiehlt, #6 die Quartalsberichte skeptisch zu betrachten. Bis zu 4 Jahre später werden noch Anpassungen vorgenommen, um genauere Daten zu berücksichtigen. So kann sich eine vermeintliche Rezession *7 im Nachhinein als Fehlalarm entpuppen.

Quantensprünge des Fortschritts haben das BIP abgehängt

Es ist also unmöglich, das BIP objektiv zu messen und zeitlich oder geografisch zu vergleichen. Dabei wird die Frage, *was* in der Messung

berücksichtigt werden soll(te), von der sich ständig wandelnden Wirtschaft verkompliziert. Das bringt zusätzliche Herausforderungen mit sich. Hier 3 wichtige:

Was ist mit Qualitätssteigerungen?

Eben noch haben wir festgestellt, dass die Preisschwankungen berücksichtigt werden müssen. Was aber, wenn die Verbesserung der Produktqualität zu einer Preissteigerung führt? Oder wenn Produktionsprozesse effizienter werden, damit der Preis sinkt und gleichzeitig die Qualität steigt? Die Computerindustrie ist ein gutes Beispiel dafür. Lange wurde sie in BIP-Berechnungen unterschätzt. Eine Tatsache, die IBM und Bill Gates von damals nicht besonders fröhlich stimmte.

Weil die Qualität von Computern sich Jahr für Jahr – bei gleichzeitig sinkenden Preisen – erhöht, sind Preisvergleiche schwierig. Um sie zu verbessern, wurden sogenannte »hedonistic pricing«-Methoden eingeführt. Dabei werden Produkte jährlich auf Qualitätssteigerungen untersucht: schnellere Rechnerleistung, bessere Bildschirme, länger haltbare Einzelteile. Es liegt auf der Hand, dass diese modellartigen Untersuchungen viel Spielraum für variable Einschätzungen und Werteurteile lassen – und so die BIP-Messungen zusätzlich erschweren.

Wo ziehen wir also die Grenze? Wenn wir solche Preis-Modelle für Computer, Handys und Smartphones nutzen, warum dann nicht auch bei Medizinern, Software und Solarpaneelen? Und wie sieht es mit Dienstleistungen wie Datenanalyse, Steuerberatung und Gesundheitsversorgung aus? Die Qualität ihrer Arbeit steigert sich aufgrund von Automatisierungen doch auch und lässt sich schwer vergleichen.

Vor dem Zweiten Weltkrieg konnte jeder – egal ob arm oder reich – an einer aus heutiger Sicht unkomplizierten bakteriellen Infektion sterben. Dank Antibiotika kann heute jeder (Resistenzen ausgenommen) von einer solchen Infektion geheilt werden. Diesen Zuwachs an Lebensqualität und andere Quantensprünge des Fortschritts sehen wir nicht direkt im BIP. [*8]

Was ist mit »kostenloser Arbeit«?

Über den Begriff »kostenloser Arbeit« lässt sich sicher trefflich streiten, fest steht aber: Hausarbeit, die Versorgung alter Menschen durch ihre Familien und das Vorlesen der Gute-Nacht-Geschichte zählen nicht als Wirtschaftsleistung laut BIP. Es steigert aber unsere Lebensqualität, unseren Wohlstand.

Ähnliches gilt für Angebote wie Wikipedia, eine Google-Suche, das Teilen deiner Couch mit einem Reisenden. Der Umfang solcher kostenlosen Leistungen wächst ständig, sie werden aber alle nicht im BIP widergespiegelt.

Was ist mit Dienstleistungen?

Das BIP stammt aus der Zeit der Massenproduktion, in der die Anzahl gebauter Häuser, die Menge produzierter Stahlbalken und genähter Kleidung die wichtigsten Kennzahlen der wirtschaftlichen Bewertung darstellten. Heute spielt der Produktionssektor eine immer kleinere Rolle. Während der Dienstleistungssektor 1970 noch knapp unter 50% des BIP in Deutschland ausmachte, umfasst er heute 69%. [#7]

Was bedeutet Wirtschaftswachstum in Form von Dienstleistungen? Mehr Haarschnitte pro Stunde? Mehr behandelte Patienten pro Tag? Meist wird die Qualität einer Dienstleistung nicht berücksichtigt und Produktivitätssteigerungen sind nicht immer möglich. Beim Beispiel der behandelten Patienten stellt sich die Frage: Welcher Krankenpfleger ist der bessere? Einer, der jede Stunde 10 Patienten versorgt, oder einer, der sich in der gleichen Zeit nur um einen Patienten kümmert?

Hier kollidieren Punkt 1 und 3 miteinander. Denn letztendlich geht es immer darum abzuwägen, was sinnvoller ist: eine Qualitätssteigerung oder das bedingungslose Ankurbeln des BIP – auch als Wachstum bekannt. Sollten wir günstigere Waschmaschinen produzieren, wenn diese statt 10 nur 5 Jahre halten, weil sie das BIP wachsen lassen?

Das BIP sagt nichts über die Zukunftsfähigkeit aus

Fassen wir also kurz zusammen: Das BIP misst viele Faktoren, die in der Wirtschaft eine wichtige Rolle spielen. Was gemessen wird, wird politisch entschieden und ändert sich fortlaufend. Aktuell spielt das BIP (noch) eine sehr wichtige Rolle für wirtschaftliche Bewertungen. Es war jedoch noch nie in der Lage, die gesamtwirtschaftliche Situation abzubilden – und das Maß, in dem es dies kann, sinkt stetig.

Denn neben der Mess-Problematik, die durch die sich ständig ändernde Wirtschaft verkompliziert wird, schließt es auch bestehendes Kapital nicht ein. Egal, ob in Form von Sachanlagen wie Häusern, anderem Vermögen, menschlichem Kapital wie Bildung und Vertrauen oder Naturgütern wie sauberer Luft und Wäldern.

Wie bereits das Anfangsbeispiel brennender Innenstädte verdeutlicht, führen auch Waldbrände und Erdbeben zunächst zu einem Anstieg des BIP. Denn zerstörte Städte wollen wieder aufgebaut werden, Waldbrände gelöscht und Erdbebenopfer versorgt werden. Das BIP beschäftigt sich mit nominalem Wachstum und lässt dabei (Lebens-)Qualität außen vor. So kann es passieren, dass Statistik-Unkraut den wirtschaftlich nachhaltigeren Gewächsen die Nährstoffe entzieht. Denn der blinde Fokus auf den einen Messwert des BIP kann dazu führen, dass langfristig erst unsere Lebensgrundlage und dann auch das BIP schrumpft. Denn die Gegenfrage lautet: Wie lange können wir Bildungsausgaben kürzen, bis nicht mehr genügend qualifiziertes Personal da ist? Wie lange können wir unsere Atemluft verschmutzen, bis uns der Atem ausgeht?

Neben bestehendem Kapital fällt auch der Verbrauch desselben beim BIP nicht ins Gewicht. Abschreibungen [*9] werden nicht abgezogen, der Wertverlust von Gebrauchsgegenständen nicht einberechnet, egal, ob der einer Maschine in der Fabrikhalle oder der des Straßenbelags (Schlaglöcher!). Der Grund klingt seltsam bekannt: Die

gesamtwirtschaftlichen Kosten dieser Abnutzungen sind schwer zu schätzen.

Mit anderen Worten: Das BIP sagt nichts über die Zukunftsfähigkeit unserer Wirtschaft aus.

Zahlreiche Alternativen liegen bereit

Seit das BIP gemessen wird, wird es von vielen Seiten kritisiert; auch von diversen Wirtschaftsnobelpreisträgern. Den ersten Kritiker haben wir bereits kennengelernt: Einen Geburtshelfer des BIP, Simon Kuznets selbst. *10

Die gute Nachricht: Es liegen jede Menge Alternativen zum BIP in der Schublade. Die letzten Jahrzehnte haben immer wieder die Grenzen traditioneller makroökonomischer Modelle aufgezeigt. #8 Den Höhepunkt unseres eigenen wirtschaftlichen Unverständnisses sehen wir in der letzten Finanzkrise und der Tatsache, dass wir sie nicht haben kommen sehen.

Optimistisch betrachtet heißt das, dass die Indikatoren des BIP zu kurz greifen, aber die Statistiken dieser Welt noch jede Menge anderer Kennziffern bereithalten. So eröffnet sich eine Welt voll scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten: Was wollen wir messen? Glück, Wohlstand, Zufriedenheit oder Gesundheit? Sämtliche Alternativen lassen sich grob in 2 Dimensionen aufteilen: wissenschaftlich oder politisch motiviert, und ob man einen einzelnen Indikator oder mehrere Indikatoren interpretieren möchte. Daraus ergeben sich 4 Kombinationsmöglichkeiten.

Wissenschaftlich und ein Indikator

Das BIP durch eine Zahl zu ersetzen, birgt vergleichbare Risiken wie das BIP selbst. Die Alternative wäre ebenfalls blind für die vielen Einzelfaktoren, die unsere Wirtschaft prägen und unser Zusammenleben beeinflussen.

Beispiele für Alternativen sind der Index des nachhaltigen wirtschaftlichen Wohlstands (ISEW) [#9] und der Reale Fortschritts-Indikator (GPI). [#10] Einzelne Regionen wie der US-Bundesstaat Maryland nutzen letzteren bereits seit mehreren Jahren als wichtigsten Kennwert für die eigene wirtschaftliche Leistung. [#11]

Politisch und ein Indikator

Andere Indikatoren wie der Happy Planet Index nehmen ökologische Faktoren und Ungleichheit mit in die Messung auf. Die Gewichtung der einzelnen Faktoren ist dabei willkürlich. Gleiches gilt für den bekannten Human Development Index der Vereinten Nationen, der weder ökologische Aspekte noch Einkommensungleichheit berücksichtigt.

Wissenschaftlich und mehrere Indikatoren

Der Vorteil von mehreren Indikatoren liegt auf der Hand: Sie können die (wirtschaftliche) Lage eines Landes genauer beschreiben. Die mangelnde Fokussierung führt jedoch automatisch dazu, dass die Interpretation und die Berichterstattung komplexer werden.

Nobelpreisträger und Ökonom Joseph Stiglitz gehört zu den Vorsitzenden eines OECD-Gremiums, [#12] das aktuell ein wissenschaftlich gut untermauertes Messinstrument weiterentwickelt. Wann sie ihre Ergebnisse vorstellen, steht noch nicht fest – die Forschung braucht Zeit.

> **Politisch und mehrere Indikatoren**
>
> Eine eher schnelle Alternative sind Datenbanken wie die der OECD. Dort kann der Nutzer selbst einzelne Faktoren wie Arbeitslosigkeit, Glück und ökologischen Fußabdruck gewichten und sehen, welche Länder bei welcher Kombination gut abschneiden.

Die Debatte um die Aussagekraft des BIP ist auch in den Parlamenten und Kammern vieler großer Staaten angekommen. Großbritannien veröffentlichte im Auftrag des ehemaligen Premierministers David Cameron eine Anzahl an Indikatoren, [*11] die der britischen Bevölkerung wichtig sind. Ende Oktober präsentierte die deutsche Regierung die Ergebnisse der Initiative »Gut leben in Deutschland« vom vergangenen Sommer. [*12] In beiden Fällen wurden die Ergebnisse in Form eines Kreisdiagramms präsentiert. Problem dabei: So werden die einzelnen Indikatoren nicht gewichtet.

In jedem Fall gibt es Hoffnung, da sich zahlreiche Regierungen und internationale Organisationen intensiv mit Alternativen beschäftigen. Diese Planungen sind jedoch nur ein Teil der Entwicklung, die nötig ist, um den Heiligen Gral des BIP hinter uns zu lassen.

Das BIP braucht Schwestern und Brüder

Die Berichterstattung und unsere Kommunikation sind weitere wichtige Zutaten auf dem Weg, dem BIP ein paar ebenbürtige Spielgefährten zur Seite zu stellen.

Wie wäre es, bei der nächsten Wachstumsprognose neben dem BIP auch GPI, HDI und eine kleine Übersicht zum aktuellen Stand des Messinstruments der EU zu veröffentlichen? Gerade Politikern müsste diese Änderung besonders am Herzen liegen, da sich ihre eigenen Einzelentscheidungen und Maßnahmen nur selten im BIP widerspiegeln.

An dieser Stelle sei gesagt: Es geht nicht darum, das BIP über Bord zu werfen! Es ist nach wie vor eine wichtige Kennzahl, vor allem auch für prognostizierte Steuereinnahmen und internationale Finanzmärkte. Wenn zum Beispiel die deutsche Staatsschuld im Vergleich zum BIP zu groß wird, wird es für den deutschen Staat teurer, sich Geld zu leihen, und es drohen Geldstrafen aus Brüssel.

Eine ganz konkrete Idee, um die komplexe Natur des BIP ein wenig greifbarer zu machen: Warum nicht statt des BIP jeweils einen Wert für die 3 wirtschaftlichen Sektoren veröffentlichen, also Dienstleistung, Produktion und Landwirtschaft. Das kommt einem einfachen psychologischen Trick gleich. Wir konzentrieren uns nicht mehr auf eine Zahl, sondern sehen mehr von der Vielfalt der wirtschaftlichen Realität, in der wir leben. Vielleicht würde das dem BIP ein wenig seiner bezaubernden Anziehungskraft nehmen.

Das Titelbild zeigt eine Fabrik, in der A-20 Kampfflugzeuge (hier die Cockpit-Spitzen) zusammengebaut werden. 1942 war es normal, dass die Frauen in der Waffenindustrie arbeiteten, während die Männer in den Krieg zogen.

Zusätzliche Informationen

*1 Am Ende der 1920er-Jahren und in den 1930er-Jahren gab es in den USA eine große Wirtschaftskrise, die sich zu einer Weltwirtschaftskrise entwickelte. Diese Krise bezeichnet man als »Great Depression« (deutsch: Große Depression).

*2 Gebürtig kam Simon Kuznets aus Russland (heute Belarus). Er und seine Familie emigrierten 1922 nach Amerika, wo er an der Columbia University in New York studierte. Danach arbeitete er beim National Bureau of Economic Research, wo auch sein Doktorvater beschäftigt war. Hier veröffentlichte Kuznets eine Studie über den Status der amerikanischen Wirtschaft. Für seine empirische Arbeit zum Wirtschaftswachstum erhielt er 1971 den »Alfred-Nobel-Gedächtnispreis für Wirtschaftswissenschaften«, auch bekannt als Wirtschaftsnobelpreis.

*3 Das BIP, wie wir es heute kennen, ist noch jünger. In den 1990er-Jahren wechselten Staaten weltweit vom BNP zum BIP. Das BNP berücksichtigt auch Einkünfte aus dem Außenhandel. Die Gesamthöhe des BIP ist also geringer. Für die USA bedeutete es ein Minus von 1%, für Irland von 14%.

*4 Die Ideen von Keynes wurden gemeinsam von den beiden Ökonomen James Meade und Richard Stone umgesetzt. Beide haben auch den Wirtschaftsnobelpreis gewonnen.

*5 Es gibt auch noch eine dritte Möglichkeit, um das BIP zu messen, nämlich alle Löhne, Vermögen und Unternehmenseinkommen zu addieren. Jedoch funktioniert das in Deutschland nicht, da ein Teil der Daten fehlt: Unternehmens- und Vermögenseinkommen liegen nicht als Basisdaten vor.

*6 Dieser Index wird seit dem Jahr 1986 von der Zeitschrift The Economist gemessen. Er ist auch unter der alternativen Abkürzung Patty-Purchasing Power (PPP) bekannt.

*7 Generell ist von einer Rezession die Rede, wenn das BIP sinkt. Wie lange dies der Fall sein muss, ist nicht eindeutig festgelegt. In der Europäischen Union gilt: Folgen 2 Quartale mit einem negativen Wachstum (verglichen mit den Werten des Vorjahres) aufeinander, liegt eine Rezession vor.

*8 Indirekt können sie sich natürlich auf das BIP auswirken, zum Beispiel in Form von leistungsfähigeren Arbeitnehmern.

*9 Abschreibungen beziffern im Rechnungswesen Wertminderungen von Vermögensgegenständen. Zum Beispiel wird so bei der Vermögensaufstellung eines Unternehmens jährlich Geld für die Wertminderung jedes Laptops in Firmenbesitz reserviert.

*10 Es folgten James Tobin in den 1970er-Jahren und vor nicht allzu langer Zeit Amartya Sen und Jospeh Stiglitz.

*11 Dazu gehören zum Beispiel emotionale Zufriedenheit, Vitalität und Autonomie.

*12 Manch einer mag sich noch an »Merkel streichelt« erinnern. Die Veranstaltung war Teil der Tour durch die Republik. Die Ergebnisse haben wir unterm Artikel verlinkt.

Quellen und weiterführende Links

#1 Daten der Weltbank (englisch)
http://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.MKTP.KD.ZG

#2 William Petty »On the Treatise of Tax« (englisch, 1662)
http://oll.libertyfund.org/titles/petty-the-economic-writings-of-sir-william-petty-vol-1

#3 Die Originalfassung von Keynes Pamphlet als PDF online (englisch, 1940)
http://digital.slv.vic.gov.au/view/action/singleViewer.do?dvs=1479852015871~218&locale=en_US&metadata_object_ratio=10&show_metadata=true&VIEWER_URL=/view/action/singleViewer.do?&preferred_usage_type=VIEW_MAIN&DELIVERY_RULE_ID=10&frameId=1&usePid1=true&usePid2=true

#4 Hier beschreiben die Vereinten Nationen die Geschichte der SNA (englisch)
http://unstats.un.org/unsd/nationalaccount/hsna.asp

#5 Das Statistische Bundesamt erklärt die Zusammensetzung des
- Produktionswertes
https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/VGR/Methoden/BIP.html

#6 Im Bericht zu Methodengrundlagen der BIP-Messung warnt das
Statistische Bundesamt (Seite 20, 2007)
https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/VolkswirtschaftlicheGesamtrechnungen/Inlandsprodukt/InlandsproduktMethodenGrundlagen.html

#7 Daten DESTATIS (2008, 2015)
https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/DienstleistungenFinanzdienstleistungen/Dienstleistungen/Dienstleistungssektor5474001099004.pdf?__blob=publicationFile

#8 Hier kritisiert Paul Romer von der Weltbank makroökonomische Modelle (englisch, 2016)
https://paulromer.net/wp-content/uploads/2016/09/WP-Trouble.pdf

#9 Wikipedia Eintrag zum ISEW
https://de.wikipedia.org/wiki/Index_des_nachhaltigen_wirtschaftlichen_Wohlstands

#10 Website zum GPI (englisch)
http://rprogress.org/sustainability_indicators/genuine_progress_indicator.htm

#11 Beschreibung auf der »Beyond GDP«-Website der EU (englisch)
http://ec.europa.eu/environment/beyond_gdp/download/factsheets/bgdp-ve-gpi.pdf

#12 Website des OECD-Gremiums (englisch)
https://www.oecd.org/statistics/measuring-economic-social-progress/